



Projektintegrierte Praxisanleitung

Die zentral organisierte Unterstützung vor Ort entlastet die Einsatzbetriebe und ebnet so die Anerkennung der ausländischen Pflegequalifikation der Teilnehmenden



IQ | GOOD PRACTICE
auf den Punkt

Adressaten für Transfer:
Bildungsdienstleister und Unternehmen

Projektintegrierte Praxisanleitung

Anpassungsqualifizierungen im Pflegebereich müssen häufig fehlende Ausbildungszeiten in der Praxis ausgleichen. Um das Personal in den Einsatzstellen zu entlasten, wird im Rahmen des Projekts eine zentrale projektintegrierte Praxisanleitung (PiP) gestellt. Diese fungiert als Multiplikator*in im Umgang mit Sprachbarrieren sowie kultursensibler Kommunikation und ist konstante Bezugsperson für die Teilnehmenden im Anpassungslehrgang. Die PiP koordiniert die praktischen Anleitungen nach den Bedarfen der Teilnehmenden, z. B. anhand der fachpraktischen Übungen in der Theoriephase der Teilnehmenden.

Projekt:

IQ Anpassungsqualifizierung für Pflegekräfte mit im Ausland erworbener Qualifikation

Träger:

SHG Bildung gGmbH

Projektsprechpartnerin:

Sabrina Flaus / Konrad-Zuse-Straße 3a
66115 Saarbrücken / Tel.: 0681/8700972
s.flaus@bildung.shg-kliniken.de

Angebot:

Weitere Informationen finden Sie unter www.bildung.shg-kliniken.de oder unter www.netzwerk-iq.saarland.de

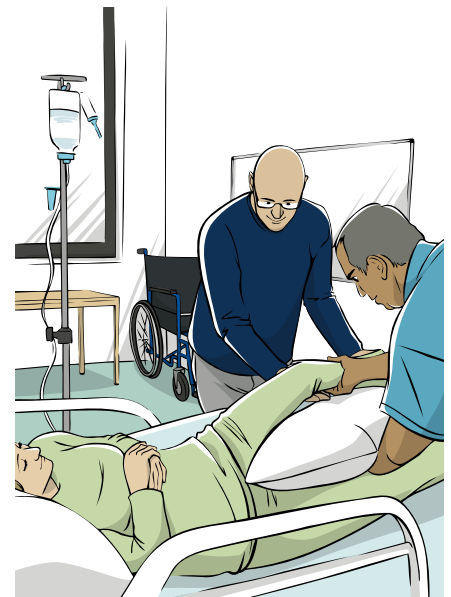
Alle bisher erschienenen IQ Good Practice-Beispiele finden Sie unter www.netzwerk-iq.de

Ausgangslage/Herausforderung

Die Durchführung der angeleiteten Praxis bildet den zentralen Engpass bei Anpassungslehrgängen für Pflegefachkräfte. Für die Praxisstellen ist es aus Kapazitätsgründen oft schwierig bis unmöglich, eigene Praxisanleitungen für die Teilnehmenden zu stellen. Ausbildungsverpflichtungen und Notwendigkeiten im Alltagsgeschäft haben in der Regel Vorrang.

Umsetzung der „Projektintegrierten Praxisanleitung“

Das Teilprojekt IQ Anpassungsqualifizierung für Pflegekräfte mit im Ausland erworbener Qualifikation des Trägers SHG Bildung gGmbH im IQ Netzwerk Saarland hat eine zentrale projektintegrierte Praxisanleitung (PiP) initiiert, die in allen Betrieben die Anleitung übernimmt. So erhalten die Teilnehmenden im Anerkennungsprozess den notwendigen Ausgleich für fehlende Ausbildungszeiten. Überdies werden die Betriebe entlastet und gleichzeitig die Qualität über verschiedene Praxisstellen gesichert. Zentral für den erfolgreichen Einsatz der PiP ist der Aufbau einer Vertrauensstellung im Praxisbetrieb. Erst durch das erworbene Vertrauen wird gewährleistet, dass die PiP die fachlichen Anforderungen der Einrichtung vollumfänglich erfüllt, sich einbringt ohne sich ungefragt in die Abläufe vor Ort einzumischen und darüber hinaus Verschwiegenheit garantiert. Zusätzlich fungiert die projektintegrierte Praxisanleitung als Multiplikator*in im Umgang mit Sprachbarrieren und kultursensibler Kommunikation. Das Absolvieren einer einschlägigen Schulung ermöglicht die adressatengerechte Vermittlung der Inhalte. Die PiP koordiniert die praktischen Anleitungen nach den Bedarfen der Teilnehmenden. Die Bedarfe werden ermittelt in Gesprächen mit den Teilnehmenden, durch die fachpraktischen Übungen in der Theoriephase und durch Rücksprache mit den Pflegedienstleitungen, den Praxisanleitenden oder den Stationsleitungen der Kooperationsbetriebe, mit denen auch die



Einsatztermine abgestimmt werden. Die PiP agiert neutral und ist nicht im praktischen Einsatzbetrieb angestellt, daher entstehen keine Interessenkonflikte zwischen Alltag und Ausbildung. Ein weiterer Aspekt ist die hohe Zuverlässigkeit zur Einhaltung der Termine für die praktischen Anleitungen, da die PiP nicht dem Kooperationsbetrieb angehört und so beispielsweise bei einem plötzlichen Krankenstand im Pflegeteam nicht in den Stationsalltag eingebunden werden kann.

Fazit

Die projektintegrierte Praxisanleitung fungiert als Schnittstelle zwischen den Kooperationsbetrieben und der Projektleitung und hat sich in der Praxis bewährt, dies bestätigen auch die sehr positiven Resonanzen aller Beteiligten. Die Teilnehmenden fühlen sich besser betreut, erlernen schneller Kompetenzen und verbessern ihren Status, da sie durch das Mentoring der PiP nicht mehr als „Praktikant*innen“ wahrgenommen werden. Die Anleiter*innen vor Ort schätzen die Entlastung sowie den kollegialen Austausch und die Betriebsleitungen sind dankbar für die externe Unterstützung.

Routinen überprüfen und hinterfragen

Mit der projektintegrierten Praxisanleitung zur Anerkennung der eingewanderten Fachkräfte

Die projektintegrierte Praxisanleitung fungiert als Multiplikator*in im Umgang mit Sprachbarrieren und kultursensibler Kommunikation. Um die entsprechenden Inhalte und Themen den Teilnehmenden auch adressatengerecht vermitteln zu können, steht die Praxisanleitung in stetigem Austausch und in Rückkopplung mit der Fachkraft für Sprachqualifizierung. Durch gemeinsames Unterrichten in Form des Integrierten Fach- und Sprachlernens (IFSL), insbesondere zu Beginn der Anpassungsqualifizierung, sind Sprachdozent*in und Praxisleiter*in ein eingespieltes Team. Die Praxisanleitung wird zur unmittelbaren Schnittstelle zwischen theoretischem Unterricht und Praxis. Sie ist zunehmend in der Lage, sowie auch dazu angehalten, individuelle Defizite der

Teilnehmenden auszugleichen. Dabei werden landesspezifische Unterschiede in der pflegerischen Berufspraxis thematisiert und die Teilnehmenden entsprechend sensibilisiert, eigene Routinen zu überprüfen und zu hinterfragen, wie zum Beispiel an-



hand der Fragen „Wie misst man Blutdruck in Serbien und wie in Deutschland?“ oder „Welche Lagerungstechniken werden in Rumänien und welche in Deutschland angewandt?“. Integrierte Sprachförderung und projektintegrierte Praxisanleitungen sind der entscheidende Innovationsmotor, um den Anpassungslehrgang für Pflegefachkräfte in hoher Qualität und schneller zu gestalten. Der Ausgleich fehlender Praxiszeiten kann wesentlich konzentrierter stattfinden. Eine Einschätzung, die auch die zuständige anerkennende Stelle im Saarland inzwischen bestätigt. Aktuell wird dieses Vorgehen auch in eine Anpassungsqualifizierung für Pflegefachkräfte von den Philippinen transferiert, das vom Bundesministerium für Gesundheit in Auftrag gegeben wurde.

Drei Fragen an Sabrina Flaus, Projektleiterin des Teilprojekts „IQ Anpassungsqualifizierung für Pflegekräfte mit im Ausland erworbener Qualifikation“

„Klärung auf dem kleinen Dienstweg“



Worin liegt das Innovative der projektintegrierten Anleitung?

PiPs begleiten die Teilnehmenden des Anpassungslehrgangs im fachpraktischen Unterricht, leiten sie an und beteiligen sich an der theoretischen Unterweisung. So wird sichergestellt, dass theoretisch unterrichtete, pflegerelevante Inhalte in der direkten Patientensituation angewendet werden, ohne jedwede Abstriche bei der Patientensicherheit. Fragen zum praktischen Einsatz können, wie beispielsweise der Ablauf des Prüfungsprozedere in der direkten Patientensituation, auf dem „kleinen Dienstweg“ im Betrieb geklärt werden. Die Projektintegrierte Praxisanleitung ist außerdem eine konstante Bezugsperson für die Teilnehmenden im Anpassungslehrgang, die ihre praktische Ausbildung jeweils bei unterschiedlichen Trägern absolvieren.

sungslehrgang, die ihre praktische Ausbildung jeweils bei unterschiedlichen Trägern absolvieren.

Ist das Format problemlos übertragbar?

Die Beschäftigung einer qualifizierten Fachkraft für die Praxisanleitung in der individualisierten Anpassungsqualifizierung kann vor allem die Kapazitäten im Kontext der Anerkennung von Pflegefachkräften erheblich erhöhen. Mit einer guten Abstimmung der Kommunikationsprozesse aller Beteiligten ist das hier beschriebene Good Practice-Beispiel einfach und gewinnbringend für alle Seiten umzusetzen.

Wie nachhaltig kann das Format eingesetzt werden?

Die Teilnehmenden können mit Unterstützung der konstanten Anleitung in der praktischen Einsatzstätte neue Kompetenzen erwerben und vorhandene festigen. Dadurch besteht die Möglichkeit, den Anpassungslehrgang zu verkürzen, die Teilnehmenden stehen dem Arbeitsmarkt als Fachkraft früher zu Verfügung.

Impressum

Das Projekt „IQ Anpassungsqualifizierung für Pflegekräfte mit im Ausland erworbener Qualifikation“ wird im Rahmen des Förderprogramms IQ finanziert. Es ist Teilprojekt im IQ Netzwerk Saarland.

Autor*innen: Christiane Tieben-Westkamp (ebb GmbH), Sabrina Flaus (SHG Bildung gGmbH), Wolfgang Vogt, Nina Zimmer (Fitt gGmbH)
Redaktion: Christian Zingel (ebb GmbH)
Fotos/Illustration: IQ Netzwerk Saarland, SHG Bildung gGmbH, Julia Schlax (RockAByte GmbH)
Layout: Gereon Nolte, ZWH
Stand: 2020
www.netzwerk-iq.de

Förderprogramm IQ

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Zusammen. Zukunft. Gestalten.



In Kooperation mit:

